

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 8

Illustration: Deutsche Mark
Autor: Haitzinger, Horst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hallo – Herr Schürmann?

Ein Spengler ersetzte in meinem Haus ein defektes Ablaufrohr und schickte mir eine Rechnung, deren Lektüre meinen Puls derart beschleunigte, daß sie mir glatt eine Sitzung auf dem Hometrainer ersparte. Ich klagte mein Leid Herrn Schürmann. «Wie sah der Spengler aus?» wollte der oberste Preisrichter zu meiner Verblüffung wissen. Ich beschrieb ihn: «Nun, wie Spengler eben aussehen, kräftig gebaut, mittelgroß, gesunde Gesichtsfarbe und...» Herr Schürmann unterbrach mich und ich hörte den Triumph in seiner Stimme: «Eben, Spengler ist ein anstrengender Beruf! Das Aussehen Ihres Mannes verrät mir, daß er sich tüchtig mit viel Milch, Käse und Butter stärkt!» – «Und was hat das, Herr Schürmann, mit seiner übersetzten Rechnung zu tun?» wollte ich wissen. Herr Schürmann lachte: «Wissen Sie denn nicht, daß die Milchprodukte mit dem ausdrücklichen Segen des Bundesrates teurer geworden sind und daß der Spengler den berufsbedingten Konsum dieser Produkte verständlicherweise auf die Kunden überwälzt?»

Tags darauf erhielt ich eine Rechnung vom Zahnarzt. Ich rief Bern an. «Herr Schürmann, ich weiß, daß Sportwagen teurer geworden sind, aber finden Sie es nicht etwas stark, daß offenbar ausgerechnet *ich* die Gesamtkosten eines Autowechsels bezahle, wenigstens der Rechnung nach zu schließen?» Herr Schürmann überlegte eine Weile und meinte dann: «Wissen Sie, Intellektuelle pflegen sich praktisch jeden Abend bei Fernseh-Krimis und Western zu entspannen, und da bekanntlich der Bundesrat die Radio- und Fernsehgebühren kräftig erhöhte, sehe ich keinen Grund, einem Zahnarzt wegen hoher Honorare auf den Zahn zu fühlen...» Ich hängte auf, bevor sich Herr Schürmann seines Kalauers bewußt wurde und zu kichern begann.

Dann rief ich Herrn Schürmann noch einmal an. «Der Schuster hat mir für Besohlen und Absätze über

dreißig Franken verlangt! Nun vermute ich zwar, daß die vom Bundesrat gewährte Besserstellung der Landwirtschaft sich auch auf die Kuhhäute bezieht, woraus das Sohlleder gefertigt ist, aber trotzdem, dieser unverschämte Preisaufschlag gegenüber früher...» – «Der Kuhhaut-Preis ist keineswegs der Grund», beruhigte mich Herr Schürmann. «Aber Sie kennen vielleicht Nestroy und haben gelesen, daß Schuhmacher, wie Knieriem im «Lumpazivagabundus», gerne einen kippen, das gehört sozusagen zu ihrem Beruf. Und Schnäpse, wie Sie wissen, hat der Bundesrat höchstpersönlich verteuert. Ich kann da nicht einschreiten...»

Ich wurde wütend und drohte Herrn Schürmann, die ganze Angelegenheit als Stoff für eine Nebelspalter-Geschichte zu verwenden. «Tun Sie das!» riet er mir und fügte bei: «Machen Sie das Manuskript Ihrer Story aber im B 5-Format und lassen Sie es auf keinen Fall dicker als zwei Zentimeter werden, sonst müssen Sie das doppelte Porto bezahlen und mir wieder anrufen! Und dann wird meine Antwort wie bisher lauten, der Bundesrat habe... nun ja, Sie wissen schon was!»

Robert Däster

Es sagte

der aargauische Finanzdirektor Dr. Leo Weber an einer Feier: «Reich ist man nicht durch das, was man besitzt, sondern mehr noch durch das, was man mit Würde entbehren kann.» *fis*

